

BIANCA EXTRA

CORA
Verlag

10/21

Liebe und Familienglück



4
Romane
• ERSTAUSGABE •

Neuanfang in Starlight
Familienzauber – Daddy inklusive
Schneeflockenküsse in Sutter Creek
Wenn die große Liebe siegt

*Michelle Major, Teresa Southwick, Laurel
Greer, Joanna Sims*

BIANCA EXTRA BAND 101

IMPRESSUM

BIANCA EXTRA erscheint in der Verlagsgruppe HarperCollins Deutschland GmbH, Hamburg

CORA
Verlag

Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0
Fax: +49(0) 711/72 52-399
E-Mail: kundenservice@cora.de

Geschäftsführung: Katja Berger, Jürgen Welte
Leitung: Miran Bilic (v. i. S. d. P.)
Produktion: Christina Seeger
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe BIANCA EXTRA, Band 101 09/2021

© 2020 by Michelle Major

Originaltitel: „His Last-Chance Christmas Family“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: SPECIAL EDITION
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Meike Stewen

© 2019 by Teresa Southwick

Originaltitel: „What Makes a Father“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: SPECIAL EDITION
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Meike Stewen

© 2020 by Lindsay Macgowan

Originaltitel: „Snowbound with the Sheriff“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: SPECIAL EDITION
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Stefanie Rose

© 2018 by Joanna Sims

Originaltitel: „The Sergeant's Christmas Mission“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: SPECIAL EDITION
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Rita Hummel

Abbildungen: Harlequin Books S. A., alle Rechte vorbehalten

Veröffentlicht im ePub Format in 09/2021 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 9783751500418

Alle Rechte, einschließlich des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BACCARA, JULIA, ROMANA, HISTORICAL, TIFFANY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop www.cora.de

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf [Facebook](#).

MICHELLE MAJOR

Neuanfang in Starlight

Nick bereut, dass er damals auf seine spießigen Eltern gehört und sich von Brynn getrennt hat! Jetzt könnte es für sie beide einen Neuanfang geben – wenn ihm die hübsche junge Witwe verzeiht ...

TERESA SOUTHWICK

Familienzauber – Daddy inklusive

Zuerst ist Annie für Mason die Frau, die sich um seine kleinen Zwillinge kümmert. Doch unausweichlich sieht er sie bald anders: als die Frau, die er begehrt. Wozu es nicht hätte kommen dürfen ...

LAUREL GREER

Schneeflockenküsse in Sutter Creek

Vor einem Skandal flieht Stella in ihr winterliches Heimatstädtchen – und sieht prompt Ryan wieder! Noch immer knistert es heiß zwischen ihnen. Aber kann Stella dem Herzensbrecher von einst trauen?

JOANNA SIMS

Wenn die große Liebe siegt

Kann er seine Dämonen besiegen, die ihn seit einem Auslandseinsatz quälen? Nur dann wäre Shane frei für eine Beziehung mit der wunderschönen Rebecca, die fest an das Gute im Menschen glaubt ...

MICHELLE MAJOR

Neuanfang in Starlight

1. KAPITEL

Brynn Hale blickte auf ihre Armbanduhr. Sie war zu spät dran für ihr Date, eine Verabredung zum Mittagessen. Dummerweise zeigte ihr Smartphone immer noch an, dass sie hier keinen Empfang hatte.

Erneut drehte sie den Zündschlüssel um – ohne Erfolg. Nur ein mehrfaches dumpfes Klicken war zu hören.

Sie fluchte leise und hatte sofort ein schlechtes Gewissen: Schließlich hatte ihre Mutter ihr schon sehr früh im Leben erklärt, dass Fluchen alles andere als damenhaft war. Und obwohl sie es ihrer Mom in vielerlei Hinsicht nie hatte recht machen können, hatte sie wenigstens immer auf ihre Sprache geachtet. Normalerweise jedenfalls.

Aber das hier war definitiv eine Notsituation.

Plötzlich hörte sie aus der Ferne Motorengeräusche. Also fuhr endlich doch ein anderes Auto diesen einsamen Highway mitten in den Bergen entlang, auf der ihr alter Wagen liegen geblieben war. Sie hatte ihn auf dem Seitenstreifen geparkt – kurz vor der Stelle, an der die Straße bei *Devil's Landing* eine scharfe Kurve machte. Dahinter lauerte der Abgrund. Brynn stieg aus und spürte die kühle Bergluft in ihrem Gesicht. Von hier aus waren es bloß zwanzig Minuten Autofahrt bis zur Kleinstadt Starlight im Bundesstaat Washington, in der sie ihr ganzes bisheriges Leben verbracht hatte: achtundzwanzig Jahre, um genau zu sein.

Ursprünglich hatte sie nicht vorgehabt, hier hängen zu bleiben. Überhaupt hatte ihr jetziges Leben ziemlich wenig mit ihren eigentlichen Zukunftsträumen zu tun.

Trotzdem hatte sie das Beste aus allem gemacht, selbst als ein schrecklicher Schicksalsschlag sie bis ins Innerste erschüttert hatte. Genau deswegen war sie heute, an diesem kalten, feuchten Dezembertag, hierhergekommen.

Vorsichtig bewegte sie sich dicht am Auto entlang und achtete dabei genau darauf, dass sie keinen Fuß über die weiße Linie zwischen dem Seitenstreifen und dem zweispurigen Highway setzte. Schließlich hoffte sie, dass das nächste Auto sie mit in die Stadt nahm ... und nicht dafür sorgte, dass sie im Krankenhaus landete.

Als sie den SUV mit Polizeilicht sah, der gerade auf sie zukam, wurde ihr flau im Magen. Nein, bitte nicht Nick! dachte sie. Warum kann nicht jemand anders in dem Wagen sitzen, warum muss es ausgerechnet der Police Chief von Starlight sein?

Am liebsten hätte sie sich hinter ihrem Auto versteckt. Aber das würde ihr auch nicht weiterhelfen. Nick würde trotzdem anhalten, um sich die Sache genauer anzusehen. Also hob sie den Arm, um ihm zuzuwinken ... da blieb sie mit ihrem Stiefelabsatz an einem festgefrorenen Eisbrocken hängen. Sie schwankte, verlor das Gleichgewicht und ging mit einem Knie zu Boden, um sich gleich wieder aufzurichten. „Verdammte Axt“, brachte sie zwischen zusammengebißenen Zähnen hervor. Ihre neue schwarze Strumpfhose hatte jetzt ein Loch, und an ihren Handinnenflächen klebten lauter kleine Schottersteinchen. Gerade wollte sie sie abklopfen, da hielt auch schon der Polizeiwagen neben ihr, und die blauen und roten Lichtblitze schossen durch den trüben, grauen Wintertag.

Als Nächstes sprang Nick Dunlop aus dem Auto und lief auf sie zu. „Brynn! Ist alles in Ordnung?“

Ihr stockte der Atem, als er sie zu sich heranzog, um erst ihre Hände und dann sie selbst von oben bis unten zu inspizieren. Mit seinen warmen braunen Augen blickte er sie

besorgt an – eigentlich sogar mehr als besorgt, sein Blick wirkte direkt panisch. Sie nahm einen dezenten Duft nach Zimtkaugummi und verschiedenen Gewürzen wahr ... einen Duft, den sie schon immer mit ihm verbunden hatte.

Eine Flut von Erinnerungen überwältigte sie – kein schönes Gefühl.

„Hey, was ist passiert?“, wollte er wissen. „Bist du verletzt?“

Sie riss sich von ihm los. Es ärgerte sie, wie heftig sie auf seine warmen rauen Hände reagiert hatte. „Erklär mir lieber, was mit *dir* los ist. Wieso machst du hier so ein Drama?“

„Ein Drama also, aha.“ Er ging einen Schritt zurück und setzte die Miene eines gewissenhaften, standhaften Polizisten auf. Nick war schon immer sehr attraktiv gewesen: Er hatte volles Haar und markante Züge, und wenn er grinste, erschienen unverschämt hinreißende Grübchen in seinen Wangen.

Er war etwa acht Jahre alt gewesen, als seine Familie in die Stadt gezogen war, und von diesem Tag an hatten die Mädchen für ihn geschwärmt: erst in der Grundschule, dann auf der Highschool. Auf dem Footballplatz, hinter der Absperrung für die Zuschauerplätze, hatten sie sich ihm an den Hals geworfen ... und überhaupt überall, wo sie ihn zu fassen bekamen. So nah war Brynn ihm nie gekommen: Mit ihr, seiner kumpelhaften besten Freundin, war der Mädchenschwarm nie hinter der Zuschauertribüne verschwunden. Stattdessen hatten sie in der Bibliothek zusammengesessen oder in der gemütlichen Küche seiner Mutter. Oder aber sie hatten sich zusammen im ausgebauten Keller der Familie Serien angeschaut oder Computerspiele gespielt.

Für Nick war Brynn das „nette Mädchen von nebenan“ gewesen, obwohl sie sich immer mehr gewünscht hatte.

Aber mehr hatte er ihr nicht geben können oder wollen. Und dann hatte sich plötzlich ihr ganzes Leben verändert: an einem Tag kurz vor ihrem Highschool-Abschluss, an dem sie in ihrem rosa Badezimmer auf einen kleinen Stab gepinkelt hatte.

„Ist dir bewusst, wo du gerade bist?“, erkundigte er sich jetzt und blickte ins Tal hinab. Dort unten lag ihre Heimatstadt Starlight – unter den Nebelschwaden, die sich um die Berge gelegt hatten.

Sie spannte die Kiefermuskeln an. „Natürlich.“

„Auch, welches Datum wir heute haben?“

„Ja.“

„Und warum bist du dann hier, ausgerechnet heute?“

„Das geht dich nichts an.“

Er fuhr sich über das Gesicht. „Sag es mir trotzdem“, forderte er sie mit ruhiger Stimme auf. Es klang so sanft, dass sich die Härchen in ihrem Nacken aufrichteten. „Bitte“, fügte er freundlicher Weise hinzu. „Meine Fantasie geht nämlich gerade mit mir durch.“

„Inwiefern genau?“

Er blickte zu dem Teil des Schutzgeländers, das erneuert worden war. Nachdem Brynns verstorbener Ehemann es mit seinem Transporter durchbrochen hatte und etwa siebzig Meter den Abhang hinabgestürzt war ... um unten mit dem Wagen in Flammen aufzugehen.

„Du glaubst doch nicht, dass ich heute hergekommen bin, um Daniel ins Jenseits zu folgen?“, sagte sie. Sie ging direkt ans Gelände und kam dann wieder zurück. Die Hände hatte sie zu Fäusten geballt, so wütend und fassungslos war sie. „Und ich dachte, du kennst mich.“

Er atmete hörbar aus. „Das tue ich doch auch.“

„Ich würde aber nie im Leben ...“ Sie schloss die Augen und zählte innerlich bis zehn. „Ich kann doch Tyler nicht allein lassen. Ist dir das nicht klar?“ Ihr zehnjähriger Sohn

bedeutete ihr alles. Dass jemand auch nur annehmen könnte, sie würde ihn nicht aufwachsen sehen wollen, erschütterte sie tief. Erst recht, wenn es sich dabei um Nick handelte.

„Ich weiß, Brynn, und es tut mir leid. Ich ... Ich war so schockiert, als ich dich ausgerechnet hier an dieser Stelle gesehen habe ... und als du auch noch hingefallen bist ...“ Er klang so aufgewühlt, dass ihr ganz schwindelig wurde. Als er ihr auch noch eine Hand auf den Arm legte, musste sie sich zwingen, nicht zurückzuweichen.

„Warum genau bist du hier?“, wollte er wissen.

Sie schaute an sich hinunter, erstmals fiel ihr dabei der kleine Blutstropfen an ihrem Knie auf – an der Stelle, an der ihre Strumpfhose gerissen war. „Ich habe gleich ein Date.“

Nick schwieg, also fuhr sie fort: „Mara hat da etwas mit einem Typen aus Weatherby arrangiert. Er war letzte Woche in ihrem Café, weil er wohl beruflich in Starlight zu tun hatte.“ Ihre Freundin Mara Johnson war Inhaberin des *Main Street Perk*, einem beliebten kleinen Café in Starlight. „Davon wollte ich Daniel erzählen, aber irgendwie kam es mir komisch vor, dafür zu seinem Grab zu fahren. Und weil er vor seinem Tod zuallerletzt hier war, bin ich eben hierhergekommen.“

„Du hast ein Date?“ Nick sah sie an, als wäre ihr auf einmal ein zweiter Kopf gewachsen. Normalerweise trug er sein strohblondes Haar sehr kurz. Jetzt war es offenbar schon länger nicht mehr nachgeschnitten worden, eine dicke Strähne fiel ihm in die Stirn. Er war sehr breitschultrig und füllte die dunkle Uniform mit seinem muskulösen Körper so gut aus, dass die meisten Frauen sich wohl liebend gern von ihm hätten verhaften lassen.

Nicht so Brynn. „Kann es sein, dass du immer nur wiederholst, was ich gerade gesagt habe?“, bemerkte sie.

„Ich versuche nur, gerade die Situation zu verarbeiten und mich dabei etwas zu beruhigen. Du hast mir nämlich einen ordentlichen Schrecken eingejagt.“

„Ich bin eine erwachsene Frau, du brauchst dich nicht um mich zu sorgen“, erinnerte sie ihn.

An seinem Kinn zuckte ein Muskel. „Schon klar, trotzdem macht man sich als guter Freund so seine Gedanken.“

Als *guter Freund* also. Brynn wollte sich nicht anmerken lassen, was diese Worte in ihr auslösten. Zwischen ihnen beiden war es schon lange nicht mehr wie früher, und sie vermisste diese unbeschwerte Zeit sehr.

Jetzt ließ er sie los. „Hattest du nicht beschlossen, das mit dem Daten ein für alle Mal zu lassen?“

Sie verschränkte die Arme vor der Brust. Ein kurzer Windstoß aus dem Tal fuhr durch den Kiefernwald hinter ihnen und brachte die Zweige leise zum Rascheln. „Würdest du mich wohl in die Stadt mitnehmen, Chief?“, bat sie ihn. „Ich bin schon spät dran.“

„Und was ist mit deinem Auto?“

„Die Lichtmaschine ist kaputt, darauf hat Jimmy mich schon beim letzten Ölwechsel hingewiesen. Aber irgendwie bin ich trotzdem nicht dazu gekommen, sie reparieren zu lassen. Das ist jetzt wohl wirklich fällig.“

„Du kannst so etwas nicht einfach schleifen lassen.“

„Ach, komm, Nick, halte du mir nicht auch noch einen Vortrag. Nimm mich lieber mit in die Stadt. Dann rufe ich Jimmy gleich nach dem Mittagessen an, damit er den Wagen abschleppen lässt.“

„Ich kann ihn mir ja auch mal angucken“, bot Nick an.

„Das ist doch nicht dein Problem.“

Zunächst sah es aus, als wollte er ihr widersprechen, dann nickte er nur kurz. „Okay, hol am besten alles raus, was du brauchst, und schließ das Auto ab.“

„Danke.“ Sie wandte sich dem Wagen zu, drehte sich aber abrupt wieder um. „Sag mal ... Nick?“

Er grinste schief. „Ja?“

„Warum bist du eigentlich heute hier oben unterwegs?“

Er zuckte mit den Schultern. „Na ja, heute vor genau fünf Monaten ist Daniel gestorben. Ich bin also praktisch aus den gleichen Gründen hier wie du, nur dass ich ihm nichts von einem Date erzählen wollte – sondern einfach nur meinen Kumpel besuchen.“

„Oh.“ Mit seiner Antwort löste er einen Wirbelsturm der Gefühle in ihr aus. Dabei dürfte sie die Erinnerung daran, dass Nick nicht nur mit ihr, sondern auch mit ihrem verstorbenen Mann eng befreundet gewesen war, nicht mehr groß erschüttern. Und trotzdem war es so.

„Und jetzt erzähl mir mal Genaueres von diesem Date“, sagte Nick. Zum Glück klang seine Stimme dabei ganz ruhig. Nie würde er zugeben, wie schrecklich er es fand, sich Brynn in den Armen eines anderen Mannes vorzustellen. Immerhin war er vor gut zehn Jahren bei ihrer Blitzhochzeit mit Daniel Hale einer der Trauzeugen gewesen. Und in den Jahren danach war es ihm sogar gelungen, mit beiden gut befreundet zu bleiben.

Seine Chancen bei Brynn hatte er sich an der Highschool komplett verspielt – indem er sich völlig selbstsüchtig und egozentrisch aufgeführt hatte. Und obwohl er seitdem vielleicht ein bisschen reifer geworden war, war ihm trotzdem klar, dass er eine Frau wie sie nicht verdiente.

Daniel allerdings auch nicht. Eben hatte Nick ihr noch gesagt, er sei wegen seines Todestages zum *Devil's Landing* gekommen, diesem malerischen Aussichtspunkt mitten in den Bergen östlich der Stadt – und das war auch nicht gelogen gewesen. Allerdings hatte er das nicht etwa getan, um seinem Freund eine Ehre zu erweisen. In Nick hatte sich

jede Menge Wut darüber angestaut, wie mies und achtlos Daniel seine Ehefrau Brynn behandelt hatte.

Vor der Hochzeit war er ja vielleicht gut mit Daniel befreundet gewesen – aber danach hatte der Mann ihn mit seinem Verhalten Brynn gegenüber abgestoßen. Er hatte sie in einer Tour betrogen und völlig respektlos behandelt. Nach seinem tödlichen Unfall hatte Nick neben seiner Wut auf Daniel auch noch Schuldgefühle entwickelt: eine sehr unglückliche Mischung. Hätte er Daniel vielleicht dazu bringen sollen, seine Affären aufzugeben? Und an seiner Ehe zu arbeiten?

Oder hätte er Brynn davon abhalten sollen, Daniel überhaupt erst zu heiraten?

Stattdessen hatte er sich um seine eigenen Angelegenheiten gekümmert und Daniel und Brynn beide freundlich auf Abstand gehalten.

„Da gibt es nicht viel zu erzählen“, beantwortete sie gerade seine Frage zu ihrem Lunch-Date, dabei schwang allerdings ein etwas unwirscher Unterton mit. Sie strich sich eine dunkle Haarsträhne hinter ein zartes kleines Ohr. Überhaupt war alles an ihr zart: ihr zierlicher Körperbau, ihr blasser Hutton und ihre hellblauen Augen, die von dichten dunklen Wimpern umrahmt waren. Eigentlich wirkte sie eher wie eine Märchenprinzessin als wie eine überarbeitete alleinerziehende Mutter. „Ich bin mit einem Mann zum Lunch verabredet. Vielleicht passt es ja zwischen uns. Wenn nicht ...“

„Hattest du nicht mal erzählt, du würdest dich fürs Daten nicht interessieren, weil Tyler jetzt der einzige Mann in deinem Leben ist?“

Als er hörte, wie sie leise nach Luft schnappte, wurde ihm klar, dass er genau das Falsche gesagt hatte. Das war ihm bei ihr nicht zum ersten Mal passiert. „Ich wollte damit nur sagen ...“, begann er.

„Ich habe das schon verstanden.“ Mit einem Finger fuhr sie über das Loch in ihrer Strumpfhose, gleich über dem Knie. „Aber wenn ich mich mit einem Mann zum Essen verabrede, stellt das meine Liebe zu meinem Sohn bestimmt nicht infrage.“

„Ich weiß. Es tut mir wirklich leid, dass ich das eben gesagt habe.“ Nick umklammerte das Lenkrad noch fester. „Ich bin leider gerade nicht ganz klar im Kopf. Du bist wirklich eine tolle Mutter. Die allerbeste auf der Welt. Da kommt einfach niemand ran. Wenn es einen Pokal dafür gäbe ...“

„Jetzt reicht's aber, Nick.“

Dann lachte sie, und er atmete erleichtert aus. Auf keinen Fall hatte er Brynn verletzen wollen; sie hatte schon so viel durchgemacht.

„Du hast ja recht, auf Maras und Parkers Hochzeit habe ich wirklich gesagt, dass ich niemanden daten möchte. Ich bin mir auch nicht sicher, ob das so eine gute Idee ist mit der Verabredung heute. Vielleicht ist das noch viel zu früh. Andererseits haben Daniel und ich ja keine besonders glückliche Ehe geführt.“

Inzwischen waren sie in der Stadt angekommen. Als sie an einer Ampel warten mussten, drehte Nick sich zu Brynn um. „Du hast es aber verdient, glücklich zu sein.“

Jetzt lächelte sie, und er erkannte, dass es von Herzen kam. Einerseits freute er sich darüber, andererseits spürte er dabei einen Stich in der Brust. Es tat weh, sich vorzustellen, dass sie mit einem anderen zusammen glücklich wurde.

„Würdest du mich wohl am Diner rauslassen?“, fragte sie, nachdem sie lange geschwiegen hatten.

Im Diner von Starlight war immer viel los, also bekamen wahrscheinlich viele Stadtbewohner etwas von Brynns Verabredung mit ... um hinterher darüber zu tratschen, dass

die junge Witwe sich jetzt schon mit einem neuen Mann getroffen hatte.

„Klar.“ Mit den Fingern trommelte Nick auf die Konsole zwischen Fahrer- und Beifahrersitz und versuchte dabei, möglichst unbeteiligt zu wirken.

„Na ja, Mara und Kaitlin wollen mich unbedingt verkuppeln“, fuhr Brynn fort. „Sie haben das Projekt ‚die zwölf Weihnachts-Dates‘ genannt und haben schon eine ziemlich lange Liste an Kandidaten für mich zusammengestellt.“

Nick schluckte. „Wie bitte? Dann triffst du dich demnächst mit zwölf verschiedenen Männern?“

„Ich hoffe nicht, manchmal habe ich ja kaum Zeit, mir die Zähne zu putzen. Aber warte mal ... Willst du damit etwa sagen, dass ich eine Schlampe bin?“ Sie löste ihren Gurt. Gerade hatten sie vor dem Diner gehalten. „Ausgerechnet du? Du hattest in der Schule doch eine Freundin nach der anderen, im fliegenden Wechsel. Und als sich bei dir abends die halbe Cheerleadertruppe im Garten versammelt hat, weil sie wissen wollten, welche von ihnen du am heißesten findest, bist du zu mir rübergeschlichen und hast dich versteckt.“

Nick drückte sich zwei Finger an die Schläfen. „Ich war ein ganz schöner Mistkerl, oder?“

„Ich glaube fast, das bist du noch immer. Jedenfalls klingt es so.“

Fast hätte er laut aufgelacht – weil sie recht hatte. Und genau da lag sein Problem mit Brynn oder jedenfalls seinem Umgang mit ihr: Er wollte ihr ein guter Freund sein und sie unterstützen ... vergriff sich aber immer wieder in der Wortwahl. Und ja, sie kannte ihn sehr gut oder hatte ihn zumindest sehr gut gekannt, besser als jeder andere Mensch.

Nach ihrer Hochzeit mit Daniel war es Nick einigermaßen gelungen, alle mehr als rein freundschaftlichen Gefühle für sie zu verdrängen. Und bis vor Kurzem war er sogar überzeugt gewesen, diese Gefühle für immer überwunden zu haben, genau wie viele andere Kindheitsträume.

Aber jetzt schien plötzlich alles anders zu sein.

Andererseits: Was für ein Quatsch. Daniels Tod änderte nichts an den Tatsachen: Nick wusste genau, dass er nicht für die Liebe gemacht war. Einmal hatte er Brynn schon verletzt, das wollte er kein zweites Mal riskieren, auf keinen Fall.

„Ich will, dass du glücklich bist“, sagte er erneut. „Und ich hoffe, dass das Date heute gut läuft ... und alle anderen auch. Ganz ernsthaft.“

Sie lachte leise. „Hey, wir gehen nur kurz zusammen essen. Da passiert nicht viel.“

Wenn er das nur glauben könnte!

„Wenn du irgendetwas brauchst ... oder Tyler etwas braucht ...“ Nick räusperte sich. „Ich bin dein Freund, und du kannst dich auf mich immer noch verlassen.“

Ihr Blick wurde sanft. Brynn war viel stärker, als die meisten Menschen annahmen, und selbst er hatte sich lange von ihrem zarten Äußeren in die Irre führen lassen. Mit achtzehn hatte sie einen Jungen geheiratet, den sie kaum kannte, weil sie nach ihrem ersten Mal gleich schwanger von ihm geworden war. Zehn Jahre später war ihr Ehemann bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Allerdings war er nicht allein im Wagen gewesen, als er in den Abgrund gestürzt war: Auf dem Beifahrersitz hatte seine Geliebte gesessen. In einer Kleinstadt wie Starlight hatte sich das natürlich sofort herumgesprochen.

„Das gilt umgekehrt natürlich genauso“, erwiderte Brynn jetzt leise. „Du kannst dich auch gern jederzeit bei mir

melden. Ich weiß ja, dass dir die Weihnachtstage manchmal ganz schön zu schaffen machen.“

Er machte eine abwehrende Handbewegung, gleichzeitig zog sich ihm der Magen zusammen. „Bei mir ist alles in Ordnung. Auf der Wache gibt es immer viel zu tun, genau so gefällt es mir auch. Für mich ist der Dezember wie jeder andere Monat.“

Sie betrachtete ihn lange und intensiv. „Bist du heute Abend auch dabei, wenn sie den großen Weihnachtsbaum erleuchten?“, wollte sie wissen.

„Ja, da habe ich Dienst“, bestätigte er. In Starlight hatte es Tradition, dass sich die Stadtbewohner alljährlich zu Beginn der Adventszeit vor dem Rathaus versammelten, während dort die Beleuchtung des großen Weihnachtsbaums eingeschaltet wurde. Dann schenkte der Frauen-Wohltätigkeitsverein Kakao aus, und ein Chor sang mit allen zusammen Weihnachtslieder.

Jedes Jahr meldete Nick sich freiwillig für das Event, weil die meisten seiner Kollegen gern mit ihren Familien teilnehmen wollten. Und er selbst? Hatte nur seine Mutter. Für einen Mann von Ende zwanzig war das etwas traurig, und er hängt das auch nicht gern an die große Glocke.

„Also bis später“, sagte Brynn und lächelte ihm zum Abschied zu.

„Du kannst mir dann ja von deinem Date erzählen.“

Sie zog die Augenbrauen hoch, nickte jedoch. „Alles klar, Nick. Witzig, bisher hatten wir das nur anders herum: dass du mir von deinen Dating-Abenteuern erzählt hast.“

„Viel Erfolg!“

Nick blieb noch mindestens eine Minute lang im Wagen sitzen, nachdem sie in dem freundlichen kleinen Lokal verschwunden war. *Witzig* war in etwa das letzte Wort, das ihm in den Sinn gekommen wäre, um diese Situation zu

beschreiben: dass er sich später die Details über Brynns Treffen mit einem anderen Mann anhören würde.

2. KAPITEL

Abends stand Brynn mit ihrem Sohn Tyler vor dem Rathaus und ließ aus sicherer Entfernung den Blick über die Menschenmenge gleiten, die sich bereits dort versammelt hatte. Ihren Wagen hatte sie ein paar Seitenstraßen weiter geparkt. Sie war Nick unendlich dankbar dafür, dass sie überhaupt mit dem Auto hatte herkommen können: Direkt nach ihrem sterbenslangweiligen Date hatte sie in der Werkstatt angerufen. Dort hatte Jimmy sie informiert, dass Nick deswegen schon bei ihm vorbeigekommen sei. Offenbar hatte er ihn davon überzeugen können, Brynns Wagen sofort abzuschleppen und sich auch gleich um die Lichtmaschine zu kümmern. Mit seinem Einsatz hatte er ihr Zeit und Nerven gespart. Es fühlte sich wunderbar an, einmal nicht alles selbst regeln zu müssen ... und wenn sie daran dachte, dass ausgerechnet Nick ihr zur Seite gestanden hatte, wurde ihr seltsam leicht zumute.

Dabei hatte Brynn ihre Teenager-Schwärmerei für Nick Dunlop längst überwunden. Immerhin hatte er sie damals sehr grob und deutlich abgewiesen ... und kurz darauf war sie ungeplant von ihrem Tröster schwanger geworden: Daniel Hale, mit dem sie ihr allererstes Mal erlebt hatte. So übereilt und unüberlegt hatte sie ihr ganzes Leben nicht mehr gehandelt.

In diesem Moment nahm Tyler ihre Hand und drückte sie ... und erinnerte sie daran, dass diese wenigen Minuten nicht nur Schmerz und Verzicht nach sich gezogen hatten, sondern dass dabei auch etwas Wunderbares entstanden war.

„Da hinten sind Logan und Jake“, sagte ihr Sohn und wies auf zwei Jungen, die ihnen durch die Menschenmenge zuwinkten. „Darf ich kurz hin und Hallo sagen?“

„Klar, Schatz, aber ...“

Statt den Rest des Satzes abzuwarten, lief Tyler sofort zu seinen Freunden.

„... wenn sie den Baum beleuchten, bist du bitte wieder hier“, sagte Brynn und biss sich von innen auf die Wange. Ihr Sohn wurde immer älter und damit immer unabhängiger, manchmal konnte er auch ganz schön frech sein. Seit dem Tod seines Vaters vor fünf Monaten machte sich das umso stärker bemerkbar.

Früher waren sie immer als Familie hergekommen, wenn der Baum beleuchtet wurde. Danach war Daniel meistens mit einigen Arbeitskollegen in die Bar gegangen, aber während des eigentlichen Events war er immer bei ihnen geblieben. Dabei hatte er Tyler meistens auf die Schultern genommen, und ihr Sohn hatte dabei so glücklich gestrahlt, dass Brynn jedes Mal das Herz aufging. In solchen Momenten war es für sie zweitrangig, dass ihre Ehe sonst alles andere als glücklich war.

„Wie sieht's aus, kommst du mit nach vorn, oder willst du von hier hinten aus zuschauen?“, sagte plötzlich jemand hinter ihr.

Sie drehte sich um, und dort stand Nick. Er trug immer noch seine dunkle Polizeiuniform, hatte sich allerdings eine zusätzliche Jacke als Schutz gegen die Kälte darübergezogen. Mit seinen eins neunzig war er ein ordentliches Stück größer als sie: Das war seit Ende der siebten Klasse so gewesen, als er in die Pubertät gekommen und dadurch innerhalb kürzester Zeit fast zwanzig Zentimeter gewachsen war.

Wenn sie ihn so ansah, kribbelte es sie am ganzen Körper. Sie verdrängte das Gefühl und zuckte mit den Schultern.

„Ich bereite mich hier erst mal innerlich darauf vor.“

Er verzog das Gesicht. „Hui, das klingt, als würdest du gleich verhaftet.“

Sie lachte, obwohl ihr nicht danach zumute war. „Na ja, das ist unser erstes Weihnachtsfest ohne Daniel“, sagte sie.

„Stimmt.“ Er rückte näher an sie heran. „Ist alles in Ordnung?“

Diesmal klang seine Frage anders als heute Mittag am Highway – irgendwie vorsichtiger und sanfter. Aber vielleicht nahm sie sie auch anders auf, weil sie jetzt selbst in einer anderen Verfassung war, sie sich nicht mehr so wütend und verbittert fühlte. Die Adventszeit machte sie immer wehmütig: Es war so eine besinnliche Zeit, eine Zeit der Güte und eine Zeit zum Fröhlichsein. Immer wieder ließ der Dezember sie auf einen bessere Zukunft hoffen.

Dieses Jahr war sie sich allerdings unsicher, wie sie sich fühlte. Dass *alles in Ordnung* war, konnte sie nicht behaupten.

„Ich möchte, dass Tyler eine schöne Weihnachtszeit erlebt“, sagte sie schließlich. „Als sein Vater noch am Leben war, hatten wir immer ganz bestimmte Rituale: Zuerst haben wir unseren Baum aufgestellt; Daniel hat dabei in einer Tour geflucht. Und nachdem wir ihn fertig geschmückt hatten, hat die Katze die Anhänger wieder runtergeholt, dann wurde fleißig weitergeflucht. Am Weihnachtsmorgen gab es immer Pfannkuchen ...“

„Wurde dabei auch geflucht?“

„Normalerweise nicht.“ Brynn lächelte, obwohl sich ihr bei den Erinnerungen die Kehle zuschnürte. „Jedenfalls haben wir zwar kein perfektes Familienleben geführt, aber Tyler kannte es nicht anders. Ich will, dass er glücklich ist ... und ich selbst auch. Leider kann ich das schon lange nicht mehr von mir behaupten. Ich weiß nicht, wie ich das je wieder werden soll.“ Ihre Stimme versagte, und sie gab sich nicht

erst die Mühe, das zu überspielen. Nick und sie sahen sich zwar kaum noch, trotzdem war er immer noch ihr bester Freund.

Er wirkte unangenehm berührt. „Ach, du findest schon einen Weg.“

Sie rollte mit den Augen. „Falls du jemals darüber nachgedacht hast, deinen Beruf aufzugeben, um Psychotherapeut zu werden – lass es lieber sein.“ Sie gab ihm einen kleinen Stoß in die Seite.

Nick lachte leise. „Hat dich dein Lunch-Date heute denn glücklich gemacht?“

„Tja ... wusstest du schon, dass Bandwürmer keinen Magen haben und Nährstoffe über ihre Haut aufnehmen?“

„Ähm ... nein. Das war doch wohl nicht euer Gesprächsthema beim Essen?“

„Fast ausschließlich“, erwiderte sie. „Das Adventskalender-Date, das Mara heute für mich organisiert hatte, ist Wissenschaftler und forscht offenbar über Parasiten. Er war letzte Woche auf dem Weg zu einer Konferenz in Seattle und hat kurz in Starlight haltgemacht.“

„Kein Wunder, dass man für den Mann Blind Dates organisieren muss. Wenn er sich immer so aufführt, lernt er nie eine Partnerin kennen.“

„Oje“, flüsterte Brynn. „Was sagt es dann über mich aus, dass meine Freundinnen Blind Dates für mich organisieren?“

Mit seinen haselnussbraunen Augen betrachtete er sie intensiv. „Bei dir ist das etwas anderes.“

„Alles klar.“ Sie seufzte. „Du meinst, weil ich eine armselige, trauernde, alleinerziehende Witwe bin?“

„Armselig findet dich bestimmt niemand.“

„Ich habe das Gefühl, dass mich die ganze Stadt bemitleidet“, gab sie zurück. „Das ist genauso schlimm, und genau deswegen habe ich mich hier erst mal an den Rand gestellt. Weil die Menschen nicht wissen, wie sie sich mir

gegenüber verhalten sollen. Sie fühlen sich in meiner Gegenwart unwohl.“

„Sag doch so was nicht.“

Seine Stimme umfing sie wie eine warme Umarmung. Ja, es gab durchaus gute Gründe dafür, dass sie in den letzten Jahren einen Sicherheitsabstand zu Nick eingehalten hatte. Überhaupt war sie ihr ganzes bisheriges Leben lang Schwierigkeiten aus dem Weg gegangen und hatte Probleme immer weggelächelt. Immer hatte sie es allen recht machen wollen.

Und was hatte ihr das gebracht? Nichts Gutes.

Seit Daniels Tod hatte sie sich langsam verändert. Bei seiner Beerdigung hatte es angefangen, da hatte sie sich gerade so weit im Griff gehabt, nicht in der Kirche loszuschreien und lauthals ihren verstorbenen Mann dafür zu beschimpfen, wie rücksichtslos und verletzend er sich ihr gegenüber verhalten hatte. Und sich selbst dafür, wie klein sie sich bis jetzt immer gemacht hatte.

Natürlich blieb sie während der gesamten Zeremonie äußerlich ruhig, ihrem Sohn zuliebe. Der saß neben ihr und weinte leise um seinen Vater. Brynn weinte mit, Tylers wegen, und wegen ihres eigenen Schicksals. Einige Tage später war sie dann zum *Devil's Landing* gefahren, an dieselbe Stelle, an der Nick sie heute angetroffen hatte. Dort stieg sie aus und ging bis zum Abhang vor, an der die orangefarbenen Verkehrshütchen und das Absperrband den Unglücksort markierten.

Genau an dieser Stelle schrie sie schließlich los: so laut und so lange, bis ihre Kehle brannte und ihre Stimme versagte. Und es fühlte sich unendlich befreiend an.

Die folgenden fünf Monate hatte Brynn damit verbracht, sich innerlich auf die Veränderungen in ihrem Leben einzustellen, und dabei eine bahnbrechende Entwicklung

durchgemacht. Also kam es für sie nicht mehr infrage, einem schwierigen Gespräch auszuweichen.

„Du bist auch nicht gerade entspannt in meiner Gegenwart“, sagte sie jetzt zu Nick.

„Das stimmt nicht.“ Er atmete hörbar aus. „Wir sind doch gute Freunde, Brynn. Jedenfalls wäre ich gern wieder dein guter Freund, ich weiß bloß nicht, wie ich das anstellen soll. Zuletzt habe ich ja alles vermässelt.“

„Allerdings“, erwiderte sie und blickte in seine vor Schreck geweiteten Augen. „Na, habe ich dich jetzt schockiert?“

Er zuckte mit den breiten Schultern. „Ein bisschen schon. Früher hast du mich nie mit meinen Dummheiten konfrontiert.“

„Ich habe mich eben verändert.“

„Das finde ich gut.“

Das schockierte sie wiederum. „Du hast dich früher immer darauf verlassen, dass ich für dich da war und dir nach dem Mund geredet habe.“

„Es tut mir wirklich leid, wenn ich dich wie ein Anhängsel behandelt habe, und ich freue mich, dass du jetzt für dich einsteht.“ Er hob eine Hand, als wollte er sie berühren, ließ sie aber wieder sinken. Und so sehr ihr Körper sich danach sehnte – ihr Verstand sagte ihr, dass das keine gute Idee wäre.

„Ich gehe lieber auch zu den anderen rüber, bevor sie mit dem Baum anfangen“, sagte Brynn.

Er nickte. „Okay, ich bleibe hier im Hintergrund und behalte alles im Blick.“

„Bis dann!“ Sie drehte sich um, blieb dann aber abrupt stehen. „Oje, jetzt hätte ich fast vergessen, mich bei dir dafür zu bedanken, dass du dich um mein Auto gekümmert hast. Das wäre wirklich nicht nötig gewesen!“

„Kein Thema. Jimmy hatte noch etwas gut bei mir.“

„Das war wirklich eine große Hilfe, vielen lieben Dank.“

„Sehr gern“, erwiderte Nick.

Sie winkte ihm noch einmal zu und lief zu der Menschenmenge hinüber, die sich vor dem Rathaus versammelt hatte.

„Hey, da bist du ja! Wir haben dich schon gesucht!“

Brynn drehte sich um und erblickte ihre besten Freundinnen Kaitlin Carmody und Mara Johnson. Keine von beiden stammte ursprünglich aus Starlight, und wahrscheinlich fühlte Brynn sich genau deswegen so wohl in ihrer Gegenwart. Die zwei kannten zwar ihre Geschichte, nahmen sich aber kein Urteil dazu heraus – im Gegensatz zu so manchen anderen langjährigen Kontakten.

„Tyler ist noch da drüben bei seinen Freunden, ich gehe ihn gleich holen“, informierte sie die Freundinnen und schaute auf ihre Armbanduhr. „In ein paar Minuten geht es los. Sagt mal ... warum guckt ihr mich eigentlich so komisch an?“

„Was ist mit deinem Date?“ Mara strich sich eine dicke goldbraune Haarsträhne hinter das Ohr. „Wie war’s?“

Brynn zuckte mit den Schultern. „Na ja, er steht auf Bandwürmer.“

„Wie bitte?“ Kaitlin zog eine Grimasse.

„Offenbar forscht er auf dem Gebiet und kennt kaum andere Themen“, fuhr Brynn fort. „Ich persönlich finde das nicht so sexy, darum passen wir wohl nicht zusammen. Und überhaupt halte ich diese Datinggeschichte für reine Zeitverschwendung.“

Kaitlin blickte sie ernst an und berührte dabei den Verlobungsring mit dem schönen Diamanten, den sie am linken Mittelfinger trug. „Auf der Suche nach der wahren Liebe kann man seine Zeit gar nicht verschwenden.“

„Das stimmt“, bestätigte Mara. „Und manchmal begegnet sie einem da, wo man am wenigsten damit gerechnet hätte.“

Du darfst auf keinen Fall aufgeben! Wir ziehen das Ding durch.“

Brynn taten schon die Wangen weh, so angestrengt bemühte sie sich, weiter zu lächeln. Sie wusste, dass ihre Freundinnen ihr nur das Beste wünschten, und dafür war sie dankbar. Beide hatten ihre große Liebe hier in Starlight gefunden, und sie hatte sich mit ihnen gefreut. Zuerst war Kaitlin mit Finn zusammengekommen, dann Mara mit Parker: ein besonders ungewöhnliches Match, nicht zuletzt, weil Parker ihren Exmann während des Scheidungsprozesses vertreten hatte.

„Jedenfalls hat Finn gestern den neuen Inhaber des Haushaltswarengeschäfts kennengelernt, er wollte einen Kredit aufnehmen. Er soll sehr sympathisch sein – und außerdem single.“ Finn leitete die älteste Bank in Starlight.

„Das ist ja hochinteressant. Hat er das etwa auf dem Formular angegeben, das er für den Kredit ausgefüllt hat?“, hakte Brynn nach. „Oder hast du ihn ausgefragt?“

Kaitlin arbeitete ebenfalls für die Bank, sie leitete den Kundendienst. „Ausfragen würde ich das jetzt nicht nennen, das klingt so respektlos“, sagte sie und rümpfte die Nase. „Wir haben uns einfach locker unterhalten. Und dabei habe ich erwähnt, dass ich eine wirklich tolle Freundin habe, die dazu genau weiß, wo man in Starlight am besten essen gehen kann.“

„Es gibt hier ja auch nur drei Restaurants, abgesehen von den Food Trucks beim Sägewerk“, gab Brynn zurück. „Und die finde ich persönlich am besten.“

„Dann verabredet euch doch beim Sägewerk.“

„Das finde ich komisch, immerhin arbeite ich da.“ Dass Brynn mit achtzehn schwanger geworden war, hatte ihre Zukunftsplanung völlig durcheinandergebracht. Eigentlich hatte sie damals vorgehabt, nach dem Highschool-Abschluss ihr Studium an der Washington State University zu

beginnen. Stattdessen hatte sie sich mit ihren geschwollenen Beinen herumgeärgert ... und versucht, damit zurechtzukommen, dass sie jetzt mit einem Mann verheiratet war, den sie kaum kannte. In den Folgejahren hatte sie sich in Starlight von einem Gelegenheitsjob zum nächsten gehangelt. Sie hatte nachts Büros geputzt und für Anwälte und Steuerbüros Dokumente sortiert, um sich tagsüber selbst um ihren Sohn kümmern zu können.

Niemand hatte ihr zugetraut, dass sie mit ihrer Mutterrolle gut zurechtkommen würde, und sie wollte den Leuten das Gegenteil beweisen. Als Tyler auf die Grundschule kam, fing sie dort als Vertretungslehrerin an. Außerdem engagierte sie sich als Elternvertreterin.

Bis die Brüder Parker und Josh Johnson beschlossen, das alte verlassene Sägewerk der Stadt zu einem Einkaufs- und Kulturzentrum umzugestalten – mit kleinen Läden, einem Café und kulturellen Veranstaltungen. Irgendwie war es Brynn gelungen, die zwei dazu zu überreden, sie als Marketing- und Eventmanagerin einzustellen. Ursprünglich hatte sie Kommunikation und Marketing studieren wollen; einen Plan für das alte Sägewerk zu erarbeiten war also eine riesige Herausforderung.

„Das Sägewerk ist wirklich super geworden“, sagte Mara. „Und du leistest da tolle Arbeit.“ Sie wandte sich an Kaitlin. „Wie heißt Nummer zwei eigentlich?“

„Nummer zwei?“, erkundigte sich Brynn.

„Will MacFarlane“, erwiderte Kaitlin und zwinkerte Brynn zu. „Dein zweites von zwölf Dates.“

„Ach du meine Güte, das klingt ja schrecklich. Wie ein alter Haudegen.“

„Wer weiß, vielleicht wird die Nummer zwei ja schon bald deine Nummer eins?“ Mara grinste. „Dann kannst du dich bei den anderen zehn Dates immer wieder mit ihm treffen. Mit Mr. Right.“

Einige Abende später, an einem Montag, saß Nick noch ein paar Stunden mit seinen Freunden Finn und Parker in der Bar. Die beiden wussten offenbar bestens über die Datingarrangements für Brynn Bescheid, immerhin waren sie mit ihren Freundinnen Kaitlin und Mara verheiratet. Als Nächstes sollte Brynn also auf den neuen Inhaber des Haushaltswarengeschäfts treffen. Und komischerweise gefiel Nick das gar nicht. Obwohl er sie eigentlich fest in der Friendzone eingeordnet hatte.

Schließlich verabschiedete er sich von seinen Freunden. Draußen atmete er die kühle Nachtluft so tief ein, dass sie ihm in der Lunge brannte. Der Schmerz war ihm nur recht, er lenkte ihn von dem tiefen Stich in seiner Herzgegend ab. Gerade wollte er in seinen Wagen steigen, da kletterte genau hinter ihm eine Frau aus einem parkenden Kleinwagen. „Nick Dunlap?“, sagte sie mit zitternder Stimme. „Sind Sie Chief Dunlap?“

„Ja, Ma’am.“ Sein sechster Sinn versetzte ihn in Alarmbereitschaft. „Wie kann ich Ihnen helfen?“

Die Frau kam einen Schritt auf ihn zu, nur um wieder zu ihrem Auto hinüberzuschauen. Im Schein der Straßenlaterne entdeckte er einen Babysitz auf der Rückbank.

„Ist alles in Ordnung, Ma’am?“

„Daniel hat nur Gutes von Ihnen erzählt“, erwiderte sie und verschränkte nervös die Finger. „Er hat gesagt, dass Sie gut auf die Menschen achtgeben.“

Nick wurde immer mulmiger zumute. „Woher kennen Sie Daniel denn?“

„Ich muss dringend mit seiner Frau sprechen“, fuhr sie fort. „Brynn. Würden Sie mich wohl zu ihr bringen? Ihr ist es bestimmt lieber, wenn Sie dabei sind. Daniel meinte, Sie und Brynn seien gut miteinander befreundet. Und dass Sie auf sie aufpassen würden, nachdem ...“ Sie verstummte, holte tief Luft. Sie war sehr schmal, hatte braunes Haar und